

Allein durch Köln

Hallo, ich heiße Lotte und bin acht Jahre alt. Ich habe eine kleine Schwester, die Thilli heißt und einen großen Bruder, der Robin heißt.

Meine Mama und mein Papa sind die besten Eltern auf der ganzen Welt. An einem schönen Samstagmorgen wachte ich früh auf, weil ich heute mit meinen Eltern in den Zoo wollte. Als sich meine Mama, meine Schwester und mein Bruder endlich angezogen hatten, konnten wir los.

Die Autofahrt dauerte ewig. Als wir am Zoo ankamen rannte ich sofort los zu den Nilpferden. Das sind nämlich meine Lieblingstiere. Meine Schwester wollte noch zu den Pinguinen und mein Bruder zu den Löwen. Als wir bei den Löwen waren, sah mein Papa eine Pommestube. Er fragte: „Was haltet ihr davon, wenn wir jetzt Kölner Pommest essen?“ Alle stimmten begeistert zu.

Die Warteschlange war sehr lang, deswegen entschied ich, mich auf eine Bank zu setzen, um zu warten. Ich schloss die Augen und genoss die Sonne. Als ich die Augen wieder öffnete, sah ich meine Eltern nicht mehr. Ich fing an zu weinen und schrie ganz oft hintereinander: „Mama! Papa!“ Ich ging los, um sie zu suchen. Ich suchte als erstes den Zoo ab. Danach suchte ich auf der Zoobrcke in der Hoffnung meine Eltern dort zu treffen. Mein nächstes Ziel war die Flora, aber ich fand sie auch in der Flora nicht. Ich rannte aus der Flora hinaus und merkte, dass es schon dämmerte. Meine Augen fllten sich mit Tränen. Zu Glück sah man das nicht im dämmerigen Licht.

Ich beschloss mir einen Schlafplatz zu suchen. Ich ging am Rhein entlang in Richtung Süden. Da sah ich den Dom mit seinen schönen bunten Fenstern. Ich setzte mich in eine windgeschützte Ecke am Dom und schlief mit einem mulmigen Gefühl ein.

Am nächsten Morgen wurde ich von lautem Gekrtze geweckt. Ich schreckte hoch. Vor mir saß ein bunter, magerer Papagei. Der Papagei fragte mich als erstes mit schief gelegtem Kopf: „Hast Du etwas zu essen?“ „Nein, aber ich weiß, wo es welches gibt.“ Auf dem Weg zu einer Bäckerei erzählte mir der Papagei, wie er heißt und warum er so mager ist. Er hieß Aladin. Er kam aus dem Zirkus und er konnte richtige Kunststücke. Nach unserem Bckereifrhstck fragte ich ihn: „Hilfst Du mir meine Eltern zu suchen?“ „Ja klar!“ krchzte der Papagei. Ich schlug vor, dass er im Fliegen suchte und ich auf dem Boden.

Als wir an den bunten Altstadt häusern vorbeikamen rief Aladin: „ Ich sehe dahinten 4 Gestalten.“ „Wirklich?“ „Ja! Sie wollen gerade über die Kreuzung gehen.“ „Schell, wir rennen hin.“ Ich rannte schnell zu den vier Gestalten und tippte einen an. Doch als die Gestalt sich umdrehte, war es nicht mein Papa, sondern ein komischer Mann mit Bart. Ich rannte weiter auf die Kreuzung zu. Auf einmal sah Aladin noch 4 Personen und neben den vier war noch ein Junge, der an dem Rucksack herumfummelte. Aladin sah das und schoss wie ein Pfeil vom Himmel. Er rammte seinen Papageienkopf in den Rücken des Jungen. Der Junge stieß einen lauten Schmerzensschrei aus. Plötzlich merkte ich, dass der Rucksack genau so aussah, wie der von Mama.

Die Gestalt drehte sich um und ich konnte es nicht fassen. Es war meine Mama und ich fiel ihr in die Arme und erzählte ihr, dass Aladin mich gerettet hatte. Meine Mama und mein Papa entschieden, dass Aladin als Dankeschön bei uns wohnen durfte.

ENDE